

ABSOLUTE ZEITEN
Jan Schmidt

Vernissage am 5. September, 2018, 19 – 21 Uhr

Ausstellungsdauer:
06.09.2018 – 20.10.2018

Jan Schmidts Werk umfasst vor allem plastische Objekte, Zeichnungen, Filme und Installationen. Für seine aktuelle Ausstellung **Absolute Zeiten**, stellt er das Thema Zeit in den Vordergrund.

Jan Schmidt kennt sich aus mit Zeit, jedenfalls unterscheidet er zwischen absoluter und effektiver Zeit. Auf seine Arbeiten bezogen, bedeutet effektive Zeit, jene Zeit, während der er sich persönlich um sein Material kümmert, Vorbereitungen trifft und am Objekt arbeitet. Die absolute Zeit hingegen beinhaltet auch Pausen, Ruhemomente, Trocknungsprozesse und alles Weitere, bei dem der Künstler keine aktive Rolle spielt. Doch interessiert sich Schmidt mehr als nur für das Verstehen des philosophisch-naturwissenschaftlichen Phänomens. Ihm geht es auch um die Wahrnehmung und Dokumentation von ebendiesem. In einer sich scheinbar immer schneller drehenden Welt, scheint Jan Schmidts Ausstellung wie der Entwurf für eine Utopie. Seine klaren und sorgfältig umgesetzten Objekte und Zeichnungen schaffen Raum für Entschleunigung.

Jan Schmidt sägt händisch wochenlang Schlitze mit gleichen Abständen in einen Block, der z. B. aus Holz, Aluminium oder Marmor sein kann, nummeriert die Blätter eines Baumes oder reibt über Monate zwei Drahtbürsten aneinander. Er kennt sich nicht nur aus mit Zeit, er hat auch Zeit im Überfluss. Jedenfalls könnte das Betrachten seiner Arbeiten diesen Eindruck erwecken. Auch der Betrachter braucht viel Zeit, um die subtilen zurückhaltenden Arbeiten zu verstehen.

Welchen Wert kann man in zwei abgenutzten Drahtbürsten sehen? Sie erzählen schon allein durch ihren Zustand eine Geschichte. Sie tragen die Spuren der Zeit und ihrer Benutzung. Der Künstler hat sie mehrere Monate lang täglich einige Stunden gegeneinander gerieben und davon exemplarisch eine kurze Zeiteinheit dieses Vorgangs als Video dokumentiert. Jan Schmidt hinterlässt Spuren. Dabei funktionieren seine Werke wie materielle Überbleibsel einer anhaltenden zuschauerlosen Performance, in der immer wieder die wechselseitige Beziehung menschlicher und natürlicher Kräfte im Vordergrund steht. Seine Werke sind dabei niemals aufdringlich. Sie laden dazu ein, den eigenen fast archäologischen Instinkt zu aktivieren, um die von ihm hinterlassenen Spuren aufzunehmen, zu deuten und schließlich zu verstehen.

Diese Methode verwendet Jan Schmidt auch für seine neueste unbetitelt Arbeit. Zu sehen sind die Abdrücke von zwei Händen und Füßen sowie den Knien auf einem weißen Blatt Papier. Wie in einem Tagebuch hinterlässt der Künstler seine Spur, doch wird diese erst durch die Wiederholung des immer gleichen Ablaufs erkennbar. 22.685 Liegestützen wurden für einen einzigen Körperabdruck durchgeführt. Ob Schweiß, Wasser oder der Abrieb eines Grafitstiftes, jedes Werk spielt mit der bildhauerischen Materialisierung von Aktion und eben Zeit. Jan Schmidt führt zuletzt dem Betrachter auf wunderbar schöne und poetische Weise die Vergänglichkeit des Moments vor Augen.